

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 13 (1951)
Heft: 4-6

Artikel: Dr Soldatebrief
Autor: Brunner, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-183530>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr Soldatebrief

Herbst 1939! Mobilisation! D'Schwyzersoldate hei müesse yrücke! D'Eidgenossenschaft het müesse e General ha. Henri Guisan, e Waadtländer, isch vo dr Bundesversammlung gwählt worde. Äxtrazüg fahre zu de Sammelplätz. Ufregig über Ufregig! Mängs Träneli isch bi jung und alt d'Bagge-n-ab-glüffe. Worum nit? Dr Vater het a d'Gränze müesse. Me weiß nit, wie si dä Chrieg dräiht und was usehunnt!

Lang ischs gange, bis teil Soldate afe hei chönne goh, i Urlaub, goh z'Acherfahre und 's Fäld zwägmache für 's nöchste Johr. Notisnoh, wo me gseh het, daß dr Chrieg nit diräkt a dr Schwyzergränze a isch, hei teil wider hei chönne, ihri Arbeit go mache. Dr groß Hufen aber het über d'Wiehnecht müesse a dr Gränze sy und 's Vaterland hüete. D'Wiehnecht im Wehrchleid! Deheime d'Muetter und d'Ching ume Wiehnechtsboum — dr Vater a dr Gränze!

Es isch bschlosse worde, dene Soldate, wo a dr Wiehnecht müesse im Militärdienst sy, e schöni Chrischtboumfyr z'schänke. Jede Wehrma sell es Soldatepäckli übercho und es Briefli vomene Schuelching. Das het z'brichte und z'schrybe gä i de Schuelstube im ganze Schwyzerland ume. Dänk-me-n-au, jedes Schuelching darf imene Soldat, wo äs gar nit könn, zur Wiehnecht e Brief schrybe, e Brief, wo sell lüchte vom Wiehnechtsboum deheim is Härz vom Soldat a dr Gränze. Italiänischi, romanischi, französische und dütschi Gsätzli sy gschrybe worde. D'Freud isch vo inne cho, es isch nit e gmacht Sach gsi, nei jedes Schwyzerching het au öppis welle tue fürs Vaterland und wens au nur es Briefli sig, um em Schwyzersoldat z'danke, daß ärs Vaterland beschützt und em neue Muet mache, daß är nit dr Verleider überchöm.

»Lieber Soldat, hast du auch Schärmen. Leg immer warme Socken an. Mein Vater ist auch Soldat, aber er ist am Schärmen. Du bist lieb!

Mit Gruss: Bethli Ramser, 2. Klasse.«

*

»Werter Soldat! Ich wollte Dir Socken lisen, aber es will mir nicht rütschen. Wenn der Krieg nächtes Jahr noch ist, dann bekommst Du sie. Wache immer gut. Empfange viele Grüsse von Meieli Kuhn, 3. Klasse.«

*

»Lieber Soldat! Als uns der Herr Lehrer sagte, wir dürfen einem Soldaten zu Weihnachten schreiben, da hatte ich grosse Freude. Was soll ich schreiben? Danken will ich Dir, dass Du unser liebes Vaterland behütest. Wir können deshalb ruhig schlafen. Sei lieb gegrüsst von

Richard Mehlem, 5. Klasse.«

*

Wie älter 's Ching gsi isch, descho verständiger dr Inhalt vom Brief worde-n-isch. Die Schüeler hei gspürt, um was es goht. Chrieg! Die brave Soldate schütze 's Vaterland! Do mueß me doch



Eugen Reichlen

Der Samichlaus bringt em Schwyzersoldat es Wiehnechtspäckli

so scribe, daß dr Inhalt Wermi usstrahlt, daß dr Soldat gspürt, daß me deheime in dr heilige Stund a ihn dänkt. Wenn me spöter d'Soldate ghört het verzelle vo dr Soldatewiehnecht, de hets gstrahlt und glüchtet i ihrne Ouge. Bevor sie s'Päckli durschnouset heige, sig dr Brief ufgmacht worde. Um e Boum sy d'Soldate gstange und hei gläse und glachet und — briegget.

Dr Markus Gütli, e Schüler us dr 6. Primarschuelklaß, het bsungers agwändet:

»Lieber unbekannter Soldat! Du feierst das heilige Fest der Weihnachten irgendwo im Schweizerlande. Wenn Ihr das schöne Weihnachtslied ‚Stille Nacht‘ singt, dann sind gewiss alle Soldaten in Gedanken bei ihren Lieben zu Hause. Aber auch wir, die an Weihnachten am Christbaum glückselige Augenblicke erleben, denken an die Männer im Wehrkleide und besonders freut es mich, Dir lieber Soldat von Herzen zu danken. Warum danken? Weil die wackern Schwyzersoldaten sich für Land und Volk einsetzen.

Wenn Du Kinder hast, so grüsse sie. Weisst Du, wir sind nicht reich. Wir haben 5 Geissen. Aber wir sind glücklich. Der liebe Vater ist auch an

der Grenze. Er bekommt auch einen Schülerbrief, wie Du. Ich wünsche Dir schöne, frohe Weihnachten. Gott schütze unser liebes Vaterland!

Mit stillen Weihnachtsgrüssen: Markus Gütli, Freudheim, Kanton So.»

*

Die Soldate-Wiehnechts-Fyre sy schön gsi. Konrad Egi usem Engadin isch sälb Zyt am Splüge im Dienst gsi. Die Wiehnechtsfyre, höch obe i de Bärge isch prächtig verloufe. Mängs Träneli isch abegschlückt worde. Sie hei doch alli a deheim dänkt. Wo sie's Soldatepäckli ufto hei, isch jede z'ersch ufe Brief gschosse. Zwöi-drü-mol het dr Soldat Egi im Markus Gütli sy Brief gläse. No em Zimmerverläse hets die Nacht no-ni Rueih gä. Jede Soldat het bhauptet, är heig dr schönscht Brief übercho. Dr Konrad Egi aber isch as Tischli ane und het gschribe, zwe Briefe, eine i syr Familie und dr anger im Markus Gütli. Nimmts ech Wunger, was i däm Briefli gstange-n-isch?

»Lieber Markus! Du bist ein kleiner Held: denn Du hast mich zum Weinen gebracht, als ich Deinen lieben Brief las. Weisst Du, für eine solche Jugend wollen wir gerne das grosse Opfer bringen.

Zum Danke und zum Zeichen, dass Du mir eine so grosse Freude bereitet hast, darfst Du nächsten Sommer zu mir ins Engadin in die Ferien kommen. Ich habe ein grosses Geschäft. Näheres wirst Du in den nächsten Tagen erfahren. Der Korporal ruft mir eben; ich muss Wache stehen. Weisst Du lieber Markus, im Dienste muss man eben gehorchen und pünktlich sein. Nochmals besten Dank und grüsse mir Deine Eltern.

Mit einem Extragruss: Konrad Egi.«

*

Hüt isch dr Markus 23 jährig. Ig darf ech verrote, daß är mängisch im Engadin i d Ferie gsi isch und daß är die kaufmännischi Lehrzyt bim Konrad Egi gmacht het und gägawärtig zur Wyterusbildig in England isch. Dr schön Soldatebrief het ihm zum Glück verhulfe und später möcht ech de verzelle, was dr Markus Gütli im Engadin alles erläbt het.

Karl Brunner.

Zwöi Gedicht vom Beat Jäggi

Wie schön isch's deheime

Wie schön isch's deheime
Am Chinderbett z'sy,
Em Chlyne chly z'brichte
Vil Freud isch drby.

Wie rein isch nes Chindli,
's isch d'Unschuld ellei.
Du sälber wirsch luter,
Isch's Härz nit vo Stei.

Mys Chindli glycht sym Mueti

Mys Chindli glycht sym Mueti,
Es säges alli Lüt.
Säg, drückt ächt das dr Vatti?
Oh, 's macht em währli nüt.

Er nimmt sys Chind uf d'Arme
Und 's Mueti by dr Hand.
Die schönschte zwöi vo allne
Het är im wyte Land.

Us „Chinderhärz, Mueterhärz“, Verlag Habegger AG., Derendingen